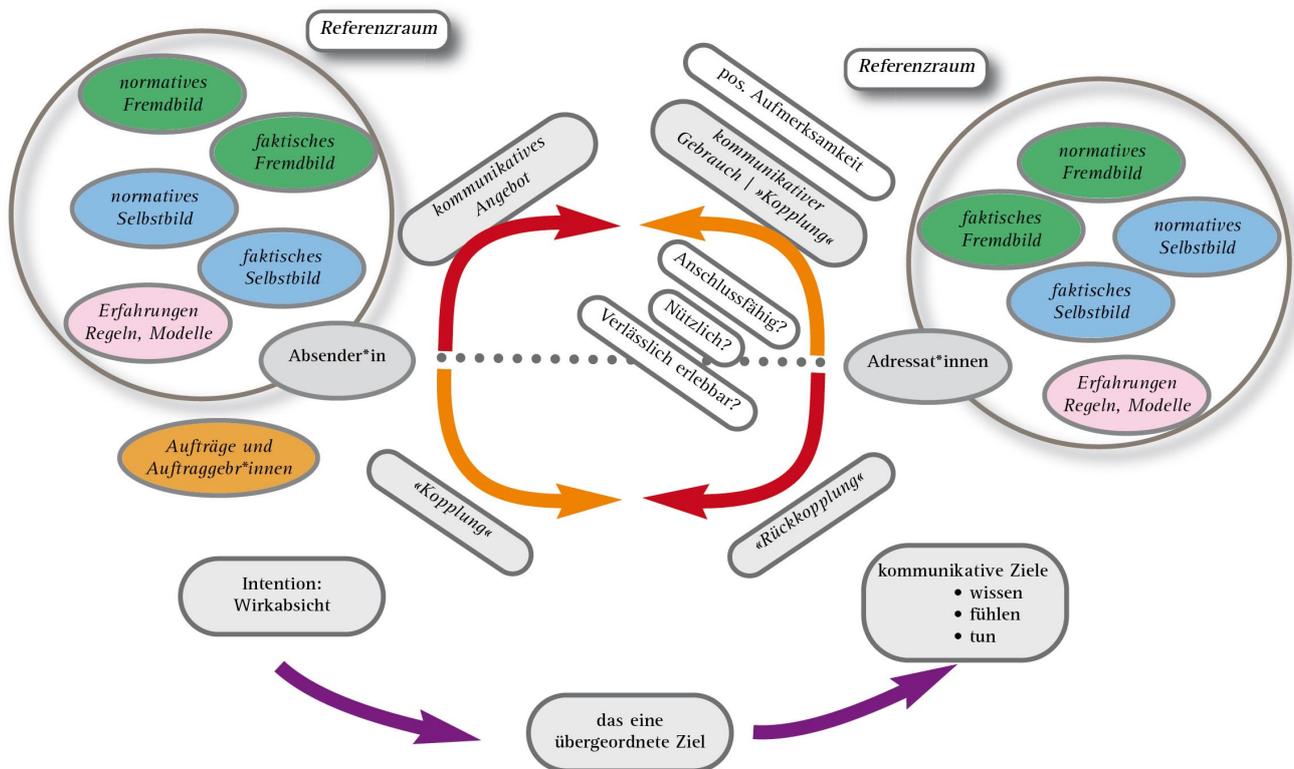


Auch im homiletischen Zusammenhang bewährt sich das Modell der freiwilligen und funktionalen Kommunikation:



»Freiwillig« ist die Kommunikation im Zusammenhang der Predigt, insofern die Adressat:in selbstbestimmt an der Kommunikation teilnimmt (»kommunikativen Gebrauch« macht, zuhört und sich damit an das kommunikative Angebot anknüpft) – oder eben nicht.

»Funktional« ist die Kommunikation im Zusammenhang der Predigt, als auf Seiten des/der Absender:in immer eine Wirkabsicht besteht: Die predigende Person will etwas. Predigtmanuskripte können also als intentionale (= absichtvolle) oder – weitergeführt – auch funktionale (= wirksame) Texte verstanden werden: Sie verfolgen immer eine (wie auch reflektierte oder formulierte) Wirkabsicht.

Im Einzelnen:

- Auf der Seite des Absenders/der Absenderin finden sich als Ausgangspunkt eine Wirkabsicht, also Wünsche und Interessen, aus denen heraus das kommunikative Angebot erfolgt.
- Der Absender/die Absenderin verfolgt mit seinem Text eine Wirkabsicht/ein einziges übergeordnetes Ziel. Ziel sei der emotionale Zustand, in den die Adressat\*innen nach der Begegnung mit der gehörten Predigt gekommen sind. Andere Teilziele können dann in einer Zielpyramide untergeordnet werden (»... um – zu ...«)
- Aus diesem einen übergeordneten Ziel lassen sich dann die kommunikativen Ziele ableiten: Was müssen die Adressat\*innen wissen | fühlen | tun, damit das übergeordnete Ziel erreicht worden sein wird?

Hinweis:

- Die Bestimmung der eigenen Wirkabsicht/die Zielsetzung ist eine reflektierte Entscheidung des Absenders/der Absenderin.
- Im Prozess der Predigtarbeit kann die Entscheidung über eine Wirkabsicht/ein Ziel an unterschiedlichen Orten getroffen werden. Vor der Über-Arbeitung des Manuskriptes aber sollte Wirkabsicht/Ziel bestimmt sein, um den Text sinnvoll zu über-arbeiten (nämlich: Wirksamer machen).